

Japanische Gärten = Jardins japonais = Japanese gardens

Autor(en): **Arioli, Richard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage**

Band (Jahr): **3 (1964)**

Heft 3

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-131901>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

1

Der südliche Garten im Daisen-in Kloster, einem Teil des Daitoku-ji Klosterbezirkes bei Kyoto. Wenn das japanische Binnenmeer von einem leichten Dunst bedeckt ist, aus dem vulkanische Kegelseln herausragen, so entstehen Bilder, welche diesem Garten vielleicht als Vorbild dienten

1

Le jardin sud du monastère Daisen-in, une partie du district monastique de Daitoku-ji, près de Kyoto. Lorsque la mer intérieure nippone est recouverte d'une légère brume d'où émergent les îles volcaniques coniques, cela forme des images qui ont vraisemblablement servi de modèles lors de la création de ce jardin

1

The southern garden in the Daisen-in monastery, a part of the Daitoku-ji monastery district near Kyoto. When the Japanese inland sea is covered by a light haze, out of which the cones of volcanic islands jut out, images arise that may have served as examples



2
Eingangshof zum Ise-Schrein zwischen der ersten und zweiten Einfriedung. Nur bis hierher ist der Zutritt jedermann erlaubt. Links im Hintergrund mächtige Stämme der *Cryptomeria japonica*, dort japanische Zeder genannt. Der Ise-Schrein entstand im 7. Jahrhundert und ist der Sonnengöttin Amaterasu geweiht

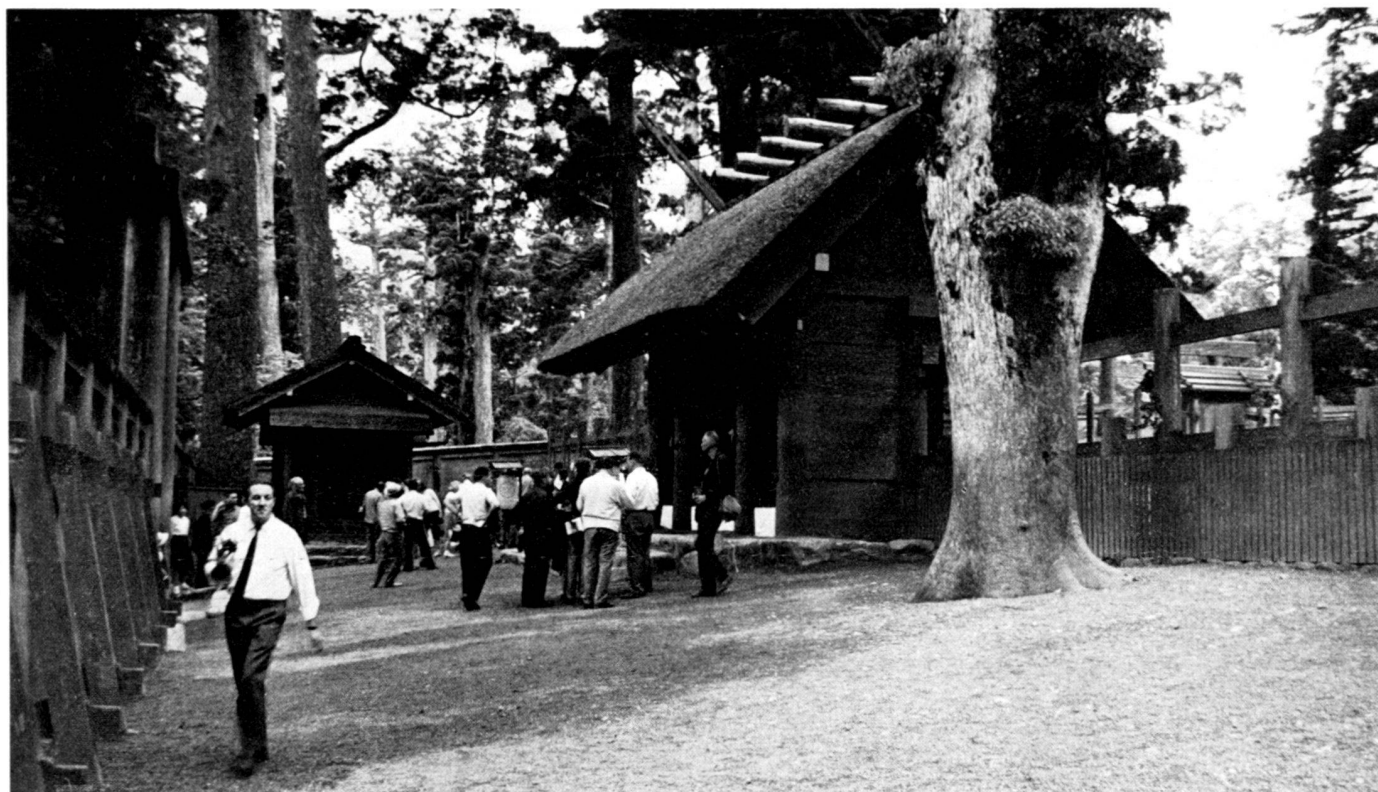
3
Im Vorhof des Meiji-Schreines in Tokyo, der Gedächtnisstätte des Kaisers Meiji, welche im Jahre 1920 gebaut wurde

2
Cour d'entrée de l'Ise-Schrein entre la première et la deuxième enceinte. Ce n'est que jusque-là que chacun est autorisé à y pénétrer. A gauche, à l'arrière-plan, d'immenses troncs de *Cryptomeria japonica*, nommés cèdres japonais dans le pays. L'Ise-Schrein a été créé au VII^e siècle et il est dédié à la déesse du soleil Amaterasu

3
Dans l'avant-cour du Meiji-Schrein, à Tokyo, érigé en 1920 à la mémoire de l'empereur Meiji

2
Entrance court to the Ise-shrine between the first and second enclosure. Only up to here is access permitted to the general public. In the background on the left mighty trunks of *Cryptomeria japonica*, called cedars there. The Ise-shrine was built in the 7th century and is dedicated to the Sun-goddess Amaterasu

3
In the fore-court of the Meiji-shrine in Tokyo, memorial to the emperor Meiji, which was built in 1920



2



3

Perspektivische Darstellung des nordöstlichen Sandsteingartens im Daisen-in Kloster aus einem Prospekt. Ein berühmtes Beispiel eines Gartens vom Kare-sansui Typ, dem Trockengarten, in welchem der Sand das Wasser darstellen muss

Dessin en perspective du jardin sable-pierres nord-est du monastère Daisen-in. Ce dessin a été tiré d'un prospectus et représente un exemple célèbre d'un jardin sec du type Karesansui, dans lequel le sable est destiné à représenter la mer

Perspective diagram of the north-easterly sand and stone garden in the Daisen-in monastery, from a prospectus. A famous example of a garden of the Karesansui type, a dry garden, in which sand must represent water

Die Steine sind alle benannt und zwar

- 1 Kogamejima – Kleine Schildkröteninsel – Ile des petites Tortues – Baby Turtle Islet
- 2 Butsubaneki – Buddhas Fussabdruck-Stein – Pierre de l'empreinte du pied de Bouddha – Buddha's Foot Impression Stone

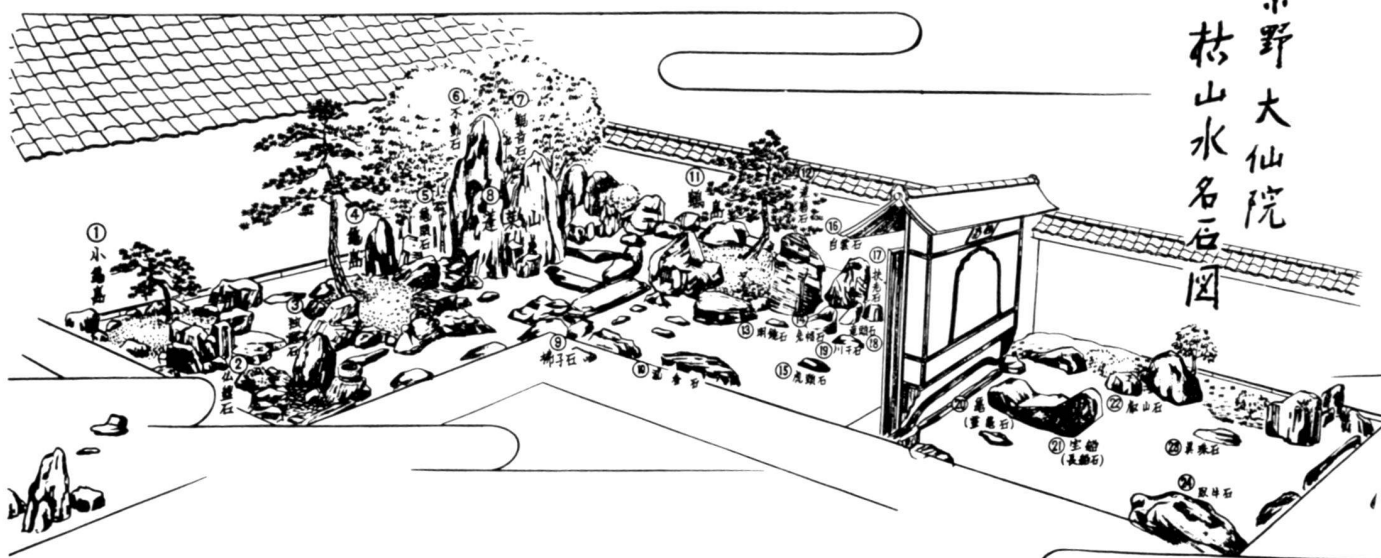
- 3 Dokuseiseki Stein der Erfahrung – Pierre de l'Expérience – Stone of experience
- 4 Kamejima Schildkröten-Insel – Ile des Tortues – Turtle Islet

- 5 Kitoseki Schildkrötenkopf-Stein – Pierre de la Tête de Tortue – Turtle's Head Stone

- 6 Fudoseki Stein der Beharrlichkeit – Pierre de la Persévérance – Immovable Stone
- 7 Kannonishi Stein der Barmherzigkeit – Pierre de la Miséricorde – Goddess of Mercy's Stone

- 8 Horaizan-Horai Berg oder Schatzberg – Mont Horai ou Mont du Trésor – Mt. Horai or Treasure

- 9 Hossuseki Priesters-Stein – Pierre du Prêtre – Priest Brush Stone
- 10 Chinkoseki Aloe-Holz-Stein – Pierre du Bois l'Aloès – Aloes Wood Stone
- 11 Tsurujima Kranich-Insel – Ile de la Grue – Crane Islet
- 12 Darumaishi Dharma-Stein – Pierre de Dharma – Dharma Stone
- 13 Meikyoseki Spiegel-Stein – Pierre du Miroir – Bright Mirror Stone
- 14 Senboseki Einsiedlershaupt-Stein – Pierre de la Tête d'Ermite – Hermit's Head Stone
- 15 Kotoseki Tigerkopf-Stein – Pierre de la Tête de Tigre – Tiger's Head Stone
- 16 Hakuunseki Weisser Wolke-Stein – Pierre du Nuage Blanc – White Cloud Stone
- 17 Furoseki Sitz für den Alten – Siège du Vieillard – Chair Stone for the Old
- 18 Ryotoseki Drachenkopf-Stein – Pierre de la Tête de Dragon – Dragon's Head Stone
- 19 Kappaishi Wasserkobold-Stein – Pierre du Lutin d'Eau – Water Imp Stone (Water Fairy Stone)
- 20 Reikiseki Schildkröten-Stein – Pierre des Tortues – Turtle Stone
- 21 Takara bune Schatzschiff-Stein – Pierre du Bateau au Trésor – Treasure Boat Stone
- 22 Eizanseki Mie-i-Berg-Stein – Pierre du mont Mie-i – Mt. Mie-i Stone
- 23 Shinjyuishi Perlen-Stein – Pierre d'ies Perles – Pearl Stone
- 24 Gagyuseki Schlafende Kuh-Stein – Pierre de la Vache qui dort – Sleeping Cow Stone

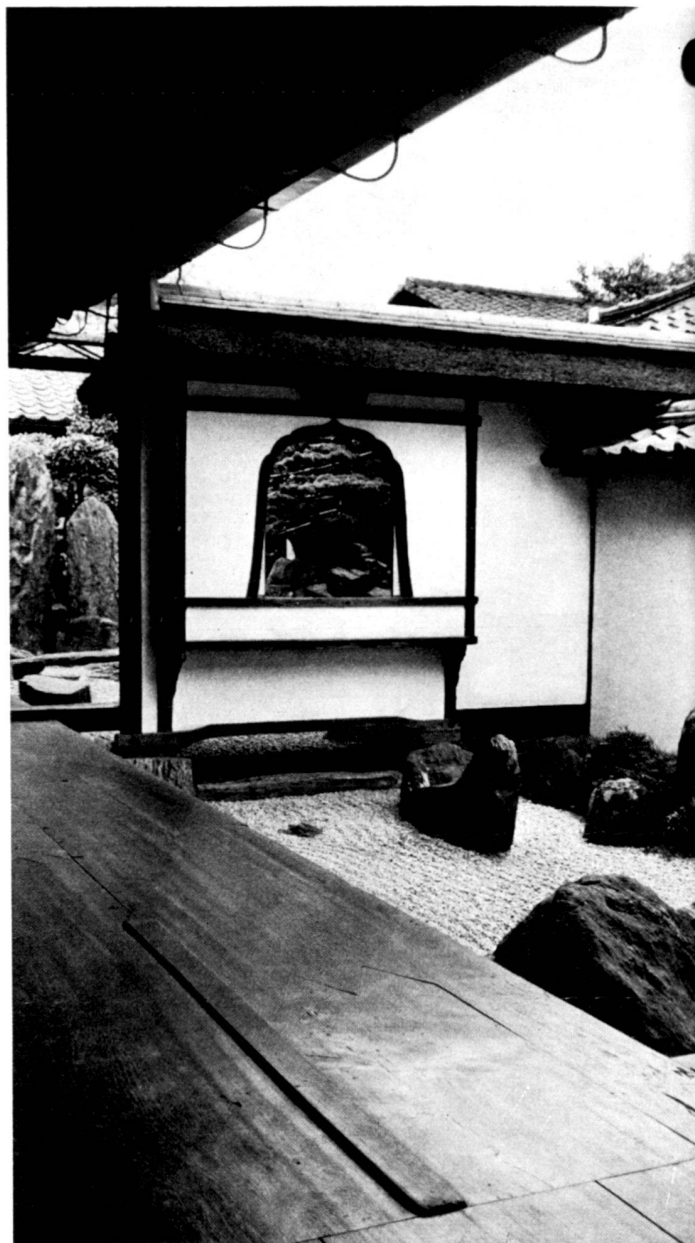


ROCK NAME IN DRY LANDSCAPE GARDEN

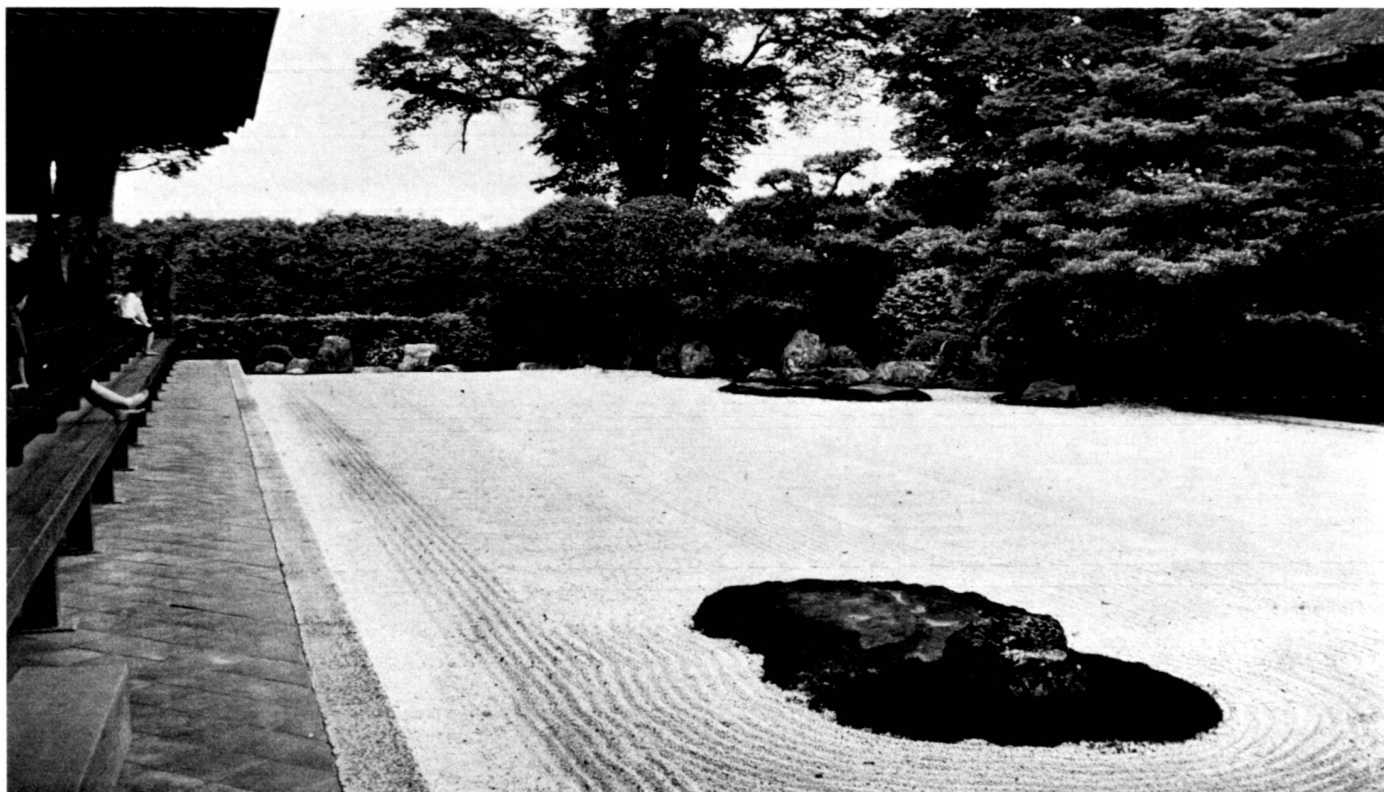
- | | | |
|--|----------------------------------|---|
| ① Kogamejima Baby turtle islet | ⑩ Hossuseki Priest brush stone | ⑲ Fudoseki Chair stone for the old |
| ② Butsubaneki Buddha's foot impression stone | ⑪ Chinkoseki Aloes wood stone | ⑳ Ryotoseki Dragon's head stone |
| ③ Dokuseiseki Stone of experience | ⑫ Tsurujima Crane islet | ㉑ Kappaishi Water imp stone (Water fairy stone) |
| ④ Kamejima Turtle islet | ⑬ Darumaishi Dharma stone | ㉒ Reikiseki Turtle stone |
| ⑤ Kitoseki Turtle's head stone | ⑭ Meikyoseki Bright mirror stone | ㉓ Takara bune Treasure boat stone |
| ⑥ Fudoseki Immovable stone | ⑮ Senboseki Hermit's head stone | ㉔ Eizanseki Mt. Hiei stone |
| ⑦ Kannonishi Goddess of mercy's stone | ⑯ Kotoseki Tiger's head stone | ㉕ Shinjyuishi Pearl stone |
| ⑧ Horaizan Mt. Horai or treasure | ⑰ Hakuunseki White cloud stone | ㉖ Gagyuseki Sleeping cow stone |



5



6



7

Der westliche und südliche Garten bei der Abtwohnung des Daitoku-ji. Man muss die Inseln in ihrer Farbigkeit im Gegensatz zur hellen Sandfläche gesehen haben, um den Reiz dieser Gärten richtig würdigen zu können

Der nordöstliche Stein-Sandgarten im Daisen-in Kloster mit dem Gebirge und dem Wasserfall-Fluss

Le jardin ouest et le jardin sud près de la maison du prieur du Daitoku-ji. Il faut avoir admiré le contraste entre les îles aux riches couleurs et la claire étendue de sable pour pouvoir apprécier à sa juste valeur le charme de ces jardins

Le jardin sable-pierres nord-est du monastère Daisen-in avec les montagnes et la rivière de la cascade

The western and southern garden near the abbot's dwelling of the Daitoku-ji. In order to be able to appreciate the charm of these gardens, one must have seen the islets in their colouring as opposed to the light sand surface

The north-easterly sand and stone garden in the Daisen-in monastery with the mountains and the waterfall river

Oft wird vom englischen, französischen, italienischen, spanischen, japanischen, amerikanischen Garten in der Einzahl gesprochen, so als ob es den nationalen Garten gäbe, der in sich alles enthielte, was ihn zu einem allgemein gültigen Gartentyp eines bestimmten Landes machen würde. Die französischen Gärten des 17. und 18. Jahrhunderts waren auf so gleichartigen geistigen und gesellschaftlichen Grundlagen entstanden, dass man für die damalige Zeit vom französischen Garten als von einem Typus reden konnte. Für alle andern Zeiten und Länder bedeutet aber eine solche Vereinfachung eine Verfälschung der Tatsachen. So auch für Japan. Als Buchtitel, wie etwa «Der japanische Garten» von Tetsuro Yoshida kann man die Einzahl gebrauchen, wenn dann im Buch auf die Vielfalt der Gärten mit Sachkenntnis eingegangen wird. Im fachlichen Gespräch aber sollten wir uns an die Tatsachen halten. Für Japan bestehen sie darin, dass eine jahrhundertealte Gartenkultur und Gartentechnik eine grosse Zahl von Gärten hervorbrachte, die einiges Gemeinsames an sich haben, wie die klare räumliche Begrenzung und die lange Zeiträume überdauernden ausgewogenen Verhältnisse zwischen Flächen und Körpern, die aber unter sich doch grosse Verschiedenheiten aufweisen, denen man mit einem Sammelbegriff «Japanischer Garten» niemals gerecht wird. Wir möchten versuchen, unseren Lesern einen Überblick zu geben, wohl wissend, dass dies in der gebotenen Kürze nur mangelhaft möglich ist. Vielleicht können wir damit einer in der heutigen Zeit allzu häufigen Tendenz des Simplifizierens entgegenwirken und unsere Leser zur intensiveren Beschäftigung mit dem Gegenstand anregen. In der japanischen Literatur werden fürstliche Grabstätten in der Präfektur von Nara als älteste Schöpfungen der Landschaftsgestaltung genannt. Sie entstanden im 3. bis 4. Jahrhundert als Hügel inmitten einer Wasserfläche. Die Gedächtnisstätte wurde mit Bäumen und Steinen gekennzeichnet, beruhend auf der Verehrung des «himorogi», «der heilige Baum in seiner Umfriedung» und des «iwakura», «der heilige Stein in seiner Umfriedung», beides primitive Formen eines geweihten Ortes. Die drei Dinge, geschlossene Räume, Bäume und Steine, sind bis auf den heutigen Tag die Grundelemente der japanischen Gärten geblieben, welche recht häufig aus der religiösen Naturverehrung ihrer Erbauer heraus zu eigentlichen geweihten Orten wurden.

Der Verehrung der Sonnengöttin Amaterasu, von der nach der Legende die Dynastie der japanischen Kaiser abstammen soll, dient der im 7. Jahrhundert erstellte Ise-Schrein, eine in einer Waldlichtung inmitten einer vierfachen Abschränkung errichtete Gruppe von drei einfachen Holzbauten. Zu ihnen hat auch

Il est souvent causé du jardin anglais, français, italien, espagnol, japonais ou américain au singulier, comme si le jardin national existait, jardin contenant tout ce qui pourrait en faire le jardin-type d'un pays défini. Les jardins français des XVII^e et XVIII^e siècles avaient été construits selon de mêmes bases spirituelles et récréatives et l'on pouvait, pour cette époque, parler du jardin français en tant que type national. Pour toutes les autres époques et les autres pays, une telle simplification de la dénomination n'est qu'un leurre et cela est également valable pour le Japon. Il est possible d'utiliser comme titre d'un ouvrage «Le jardin japonais», comme le fit Tetsuro Yoshida, à la condition toutefois que le livre traite de la multiplicité des ouvrages avec les connaissances nécessaires. En ce qui concerne la discussion menée objectivement, il est nécessaire que nous nous en tenions cependant aux faits effectifs. Pour le Japon, cela signifie qu'une culture et une technique séculaires des jardins a été la source de création d'un grand nombre de jardins qui ont quelques points communs entre eux, tels que la limitation claire des surfaces et les saines proportions entre les surfaces et les corps – principes maintenus depuis très longtemps; mais ces jardins offrent entre eux une telle gamme de diversités que l'on ne saurait user du terme généralisateur «Jardin japonais». Nous aimerions tenter de donner à nos lecteurs un aperçu de ces jardins en n'ignorant cependant pas qu'il ne sera qu'imparfait, étant donné le peu de place dont nous disposons. Cela nous permettra peut-être, d'autre part, de lutter contre la tendance actuelle de simplification constante et engagera nos lecteurs à considérer l'objet plus intensivement.

Dans la littérature japonaise, les tombeaux princiers de la préfecture de Nara sont cités comme étant les plus anciennes créations de l'aménagement du paysage. Ils furent créés entre le III^e et le IV^e siècle sous forme de collines sises au milieu d'une surface d'eau. Ces tombes étaient marquées par des arbres et des pierres, sur la base de la vénération due à l'«Himorogi», un arbre saint dans son enceinte et à l'«Iwakura», une pierre sainte dans son enceinte, tous deux symboles primitifs d'un lieu saint. Jusqu'à ce jour, trois facteurs – locaux fermés, arbres et pierres – sont restés les éléments de base des jardins japonais, ces derniers devenant souvent des lieux bénis, étant donné le religieux respect de la nature professé par leurs créateurs.

C'est pour l'adoration de la déesse du soleil, Amaterasu, dont descend, selon la légende, la dynastie impériale japonaise, qu'aurait été construit au VII^e siècle l'Ise-Schrein, groupe de trois simples maisons en bois construit dans une clairière au milieu d'une barrière quadruple. A l'heure actuelle, seul l'em-

One often hears of the English, French, Italian, Spanish, American or Japanese garden spoken in the singular, as if there was such a thing as The national garden, which embodies everything that makes it the generally valid type of the garden of a particular country. The French gardens of the 17th and 18th centuries originated on such spiritually and socially homogeneous foundations that one could speak in those days of the French garden as a type. But for all other times and countries such a simplification is tantamount to a falsification of facts. Thus also for Japan. One may use the singular as the title of a book, as perhaps "The Japanese Garden" by Tetsuro Yoshida, if then the diversities of the gardens are treated with expert knowledge. In technological language however we should keep to the facts. For Japan they consist therein, that a centuries old horticultural art and technique has produced a great number of gardens which hold certain features in common, such as the clear spacial limitation and the weighed out proportions between plain surfaces and substances lasting over long periods, showing however such great diversities among themselves, that the collective denomination of "Japanese garden" would never do them justice. We would like to try to give our readers a general perception, knowing full well, that owing to lack of time and space, it will be only partly possible. Perhaps it will enable us thereby to counteract the today all too prevalent tendency of simplifying and to stimulate our readers interest in the subject-matter.

In Japanese literature princely tombs in the prefecture of Nara are mentioned as the oldest creations of landscape modelling. Their origin goes back to the 3rd and 4th centuries, and they rose as hills in the midst of a sheet of water. The memorial site was marked by trees and stones, based on the veneration of the "Himorogi", a sacred tree, and of the "Iwakura", a sacred stone, both found in its enclosure are primitive forms denoting consecrated ground. Three things, enclosed spaces, trees and stones have always been and still are the fundamental elements of the Japanese gardens, which very often emerged as proper consecrated sites out of the religious veneration of nature by their creators.

For the veneration of the Sun-goddess Amaterasu, from whom, according to legend, the dynasty of the Japanese emperors is supposed to be descendent, serves the Ise-shrine, a group of three simple wooden structures, erected in the 17th century in a forest-glade in the midst of a four-fold enclosure. Even today the Emperor alone, who is also the chief Shintopriest, has access to the shrine with his chosen.

In virtue of an old tradition the Ise-shrine is



8

heute noch nur der Kaiser, der zugleich oberster Shintopriester ist, mit seinen Auserwählten Zutritt. Einer alten Überlieferung zufolge wird der Ise-Schrein alle 20 Jahre auf einem Platz neben dem bisherigen neu, aber genau gleich erbaut, zum letzten Mal 1953. Seine ausserordentliche Schlichtheit ist zum Vorbild aller japanischen Gärten geworden, welchen jede Demonstration von Macht und Herrlichkeit fremd ist. Auch der Meiji-Schrein in Tokyo, der im Jahre 1920 inmitten eines rund 70 ha (179 acres) grossen Waldes errichtete neueste Shinto-Schrein, ist zwar ein viel grösseres, dennoch einfaches Bauwerk, das man über einen ebenso schlichten wie schönen Vorhof erreicht. Er erinnert einen unwillkürlich an die «heiligen Bäume in ihrer Umfriedung».

Dies sind einige Beispiele von Gärten in der sogenannten Nara-Periode, der Zeit vor dem Jahre 781. Schriftliche Überlieferungen berichten noch von andern aus dieser selben Epoche, wie auch von solchen aus der Heian-Periode 782–1185, der Kamakura-Periode von 1186–1335 und der Nambokucho-Periode von 1336–1393. In der darauffolgenden Muromachi-Periode 1394–1573 entstanden einige noch heute viel bewunderte Gärten. Neben dem älteren Shintoismus, der Naturreligion, deren Heiligtümer als «Schrein», Ise-Schrein, Meiji-Schrein usw. bezeichnet werden, konnte sich der von Indien und China herübergekommene Buddhismus im Lande ausbreiten. Am stärksten beeinflusste die aus der chinesischen Meditationslehre hervorgegangene, in Japan im 12. Jahrhundert entstandene Zen-Schule nicht allein das religiöse Leben, sondern ebenso den gesamten Bereich künstlerischer Aktivität, darunter auch die Gartenkunst. Zu den reichhaltigsten Schöpfungen jener Epoche gehört der Tempel- und Klosterbezirk Daitoku-ji ausserhalb Kyotos. Er wurde vom Abt Daito 1319 gegründet und im Laufe der Jahrhunderte erweitert und erneuert. Man findet in ihm heute u. a. die oft

pereur, qui est en même temps le plus haut prêtre shintoïste, y a seul accès avec ses invités. Selon une ancienne chronique, l'Ise-Schrein est reconstruit tous les vingt ans à une nouvelle place jouxtant la précédente, exactement de la même manière. La dernière reconstruction aurait été faite en 1953. Son exceptionnelle simplicité est devenue le modèle de tous les jardins japonais qui veulent être étrangetés à toute démonstration de puissance et de splendeur. Le Meiji-Schrein, à Tokyo, construit en 1920 au milieu d'une forêt d'une superficie de 179 acres (70 hectares), monument shintoïste, est une construction beaucoup plus grande, mais simple, que l'on atteint par une avant-cour aussi modeste que belle. Il fait penser involontairement aux «arbres saints dans leur enceintes».

Ce sont-là quelques exemples de jardins de la période dite «de Nara», c'est-à-dire d'avant l'an 781. Les chroniques mentionnent encore d'autres monuments de cette époque, ainsi que de celle de Heian (782–1185), de Kamakura (1186–1335) et de Nambokucho, 1336–1393. Dans la période suivante, celle de Muromachi (1394–1573), furent construits de nombreux jardins encore très admirés aujourd'hui. A côté de l'ancien shintoïsme, la religion de la nature dont les monuments sont dénommés «Schrein» (Ise-Schrein, Meiji-Schrein, etc.), le bouddhisme provenant des Indes et de la Chine put s'implanter dans le pays. La plus grande influence fut manifestée par l'école Zen, créée au XIIe siècle, non seulement dans le domaine religieux, mais également dans le secteur entier de l'activité artistique et, partant, également dans l'art des jardins. Parmi les créations les plus riches de cette époque, citons le temple et monastère Daitoku-ji situé dans les environs de Kyoto. Il fut créé en 1319 par le prieur Daito et constamment agrandi et rénové au cours des siècles. L'on y trouve, de nos jours, les jardins souvent cités des temples et monastères

rebuilt exactly alike on a site next to the previous one; this happened last in 1953. Its extraordinary simplicity has become the model of all Japanese gardens, to which any demonstration of power and grandeur is foreign. The Meiji-shrine in Tokyo, built in 1920 in the midst of an approximately 179 acres forest, the newest Shinto-shrine, although much larger, is nonetheless of simple construction and is approached by an equally plain but beautiful fore-court. It reminds one unconsciously of the "sacred trees in their enclosed space".

These are just a few examples of gardens in the so called Nara period, i. e. before the year 781. Written traditions also mention others of the same era, as well as such of the Heian period 782 to 1185, of the Kamakura period 1186 to 1335 and of the Nambokucho period from 1336 to 1393. In the following Muromachi period 1394 to 1576, several still greatly admired gardens originated. Next to the more ancient Shintoism, the natural religion, whose sanctuaries are designated as "shrine", Ise-shrine, Meiji-shrine, etc., Buddhism, coming across from India and China was able to spread through the country. The Zen school took first existence in Japan in the 12th century, it evolved from the Chinese doctrine of meditation and exerted the strongest influence, not only in its religious life, but also in the entire sphere of its artistic activity, among which its horticulture. Among the most exuberant creations of that epoch is the temple and monastery district Daitoku-ji outside of Kyoto. It was founded in 1319 by the abbot Daito and was enlarged and renovated in the course of the succeeding centuries. There one finds today, among others, the often cited gardens of the temples and monasteries of Daitoku-ji, Daisen-in and Hoshun-in. They all belong to the category of the so called dry gardens. The most famous among them are around the Daisen-in temple which was built in 1509. They consist of



9

zitierten Gärten zu den Tempeln und Klosterbauten von Daitoku-ji, Daisen-in, Hoshun-in. Alle gehören in die Kategorie der sogenannten trockenen Gärten (Dry garden). Die berühmtesten unter ihnen sind beim Daisen-in-Tempel, welcher um 1509 gebaut wurde. Es sind einige rechteckige Höfe, von denen der südliche ausser der Hecke an zwei Seiten nur eine Sandfläche und zwei kleine Sandhügel enthält, gleichsam zwei vulkanische Berge (in der klaren Kegelform des weltbekannten Fuji-Berges) in einem Ozean.

Der nordöstliche Garten gehört zum Karesansui-Typ. Dessen Hauptmotiv ist ein mittels Sand dargestellter Fluss, der im Gebirge entspringt und sich nach allerlei Hindernissen schliesslich ins Meer ergiesst. Die Vielfalt der dazu gehörenden Landschaftsräume wird mit äusserst geschickt ausgewählten und zueinander geordneten Steinen dargestellt, die stellvertretend für Gebirge und Schluchten, Inseln und Ufer usw. dastehen. Auf kleinster Grundfläche entstehen perspektivische Tiefen und alles ist, von wo man es auch im einzelnen oder im gesamten betrachtet, von einer erstaunlich bildhaften Wirkung. Diese kleinen Gartenhöfe sind wie unzählige andere in Japan nur zum Betrachten und nicht zum Begehen gemacht worden. Im Rahmen der geöffneten Schiebewände sind sie aus den Räumen gesehen wie lebende Wandgemälde, die sich im Wechsel des Tageslichtes und der Jahreszeiten fortwährend verändern und doch immer gleich bleiben.

Eine andere Art des Trockengartens zeigt der südliche Steingarten vor der Abtswohnung des Daitoku-ji, mittels Moos und Steinen gebildete Inseln in einem Meer von Sand. Er soll vom Abt Tenyu oder seinem Freund und Gartenkünstler Kobory-Enshu etwa um 1636 erstellt worden sein.

Die Gärten des Hoshun-in-Klosters sind von ganz anderer Art. Derjenige südlich des Abts Hauses war ursprünglich wohl auch ein Sand-Stein-Garten. Heute wachsen jedoch über die

de Daitoku-ji, Daisen-in et Hoshun-in. Ils appartiennent tous à la catégorie desdits «jardins secs» (dry garden). Les plus renommés d'entre eux se trouvent vers le temple de Daisen-in, construit en 1509. Il s'agit de quelques cours quadrangulaires, dont celle située au sud ne contient qu'une surface de sable et deux collines de sable à part les deux haies latérales. Les collines de sable ressemblent à deux volcans ayant la forme conique du Mont Fuji, connu dans le monde entier.

Le jardin sis au nord-est appartient au type Karesansui. Son motif principal est un fleuve représenté par du sable, fleuve jaillissant de la montagne et s'écoulant dans la mer après avoir contourné maints obstacles. La diversité des paysages représentés est créée au moyen de pierres, choisies avec goût et disposées de manière à figurer les montagnes et les gorges, les rives et les îles. Sur les surfaces limitées sont créées des perspectives de profondeurs et toute l'œuvre, qu'elle soit considérée en détail ou dans l'ensemble, donne une impression étonnante de réalité. Ces cours-jardins, comme d'innombrables autres au Japon, n'ont pas été aménagées pour la promenade, mais uniquement pour la contemplation. Dans le cadre des parois coulissantes, elles apparaissent comme des peintures murales vivantes se modifiant selon la lumière du jour et les saisons, mais restant cependant toujours pareilles.

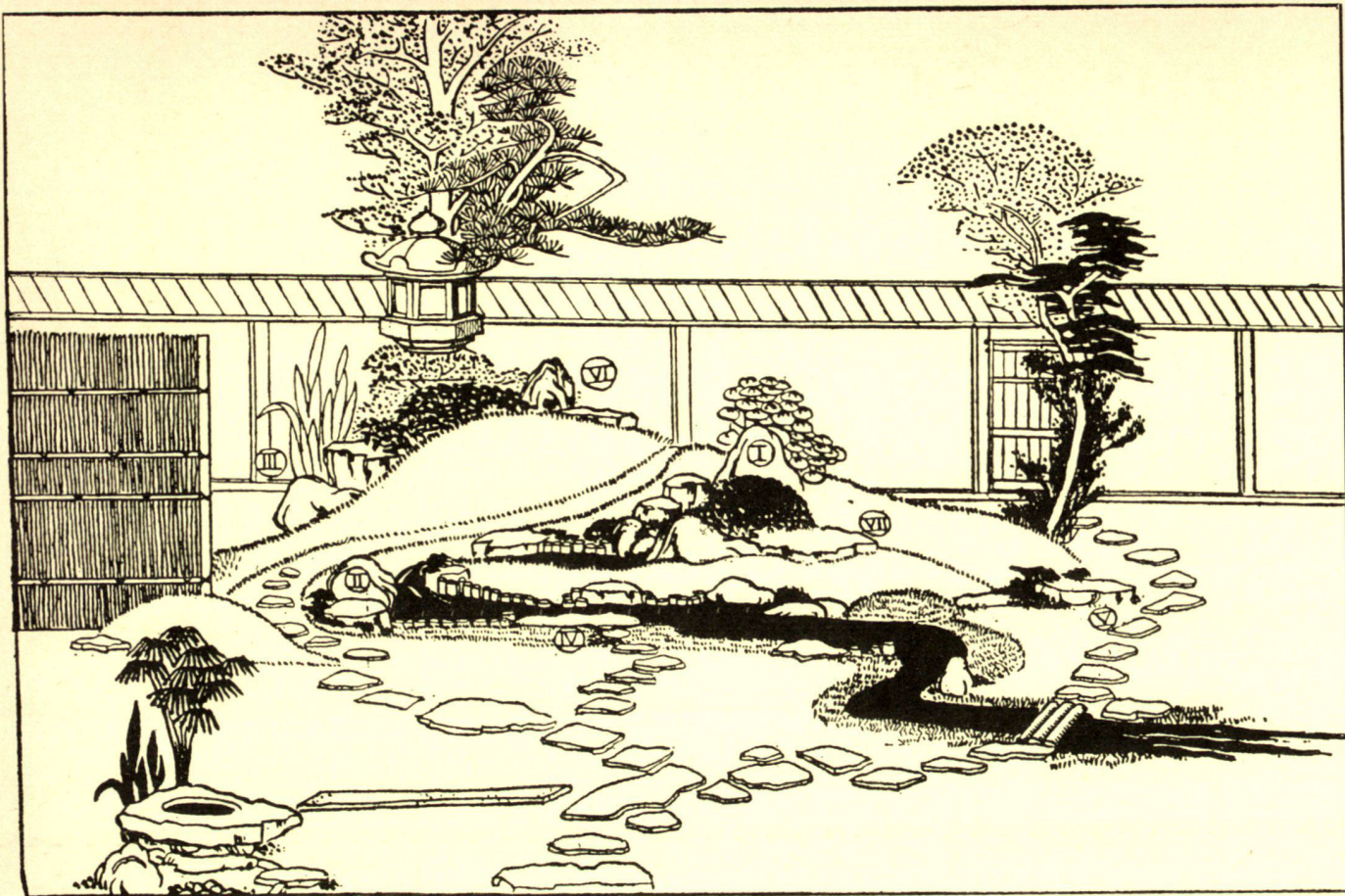
Un autre genre de jardin sec est montré par le jardin de pierres sud, devant la maison du prieur du Daitoku-ji. Il figure des îles, construites avec des pierres et de la mousse, au milieu d'une mer, le sable faisant fonction de surface d'eau. Il aurait été réalisé par le prieur Tenyu ou par son ami Kobory-Enshu, un artiste-jardinier, aux environs de 1636.

Les jardins du monastère de Hoshun-in sont d'un tout autre genre. Celui qui est situé au sud de la maison du prieur était à l'origine certainement aussi un jardin pierres-sable. De nos jours, des campanules de Chine

some rectangular courts, of which the one to the south contains, except for the hedge on two sides, only a surface of sand and two small mounds of sand, as though two volcanos (in the distinctly conical form of the world-renowned Fuji-Yama) in an ocean. The garden to the north-east belongs to the Karesansui type, its main motive is a river, represented by means of sand, which has its source in the mountains and which after overcoming all sorts of obstructions throws itself into the ocean. The diversities of the required landscape sceneries are represented by most cleverly arranged, carefully chosen stones, substituting for mountains and ravines, islets and the banks of the river. On the smallest surfaces, perspective depths are obtained, and everything, whether viewed detached or as a whole, produces an astonishingly realistic effect. These small court-gardens are like untold others in Japan, they were made for viewing only and not to be walked on. Seen from the rooms of the house, and framed by the opened sliding walls, they give the impression of living frescos which in the ever changing light of the hours and of the seasons, take on different aspects and yet always remain the same.

The stone garden to the south in front of the abbot's dwelling of the Daitoku-ji presents an other kind of dry garden, islets made of moss and stones in an ocean of sand. It is supposed to have been composed by the abbot Tenyu or by his friend and horticulturist Kobory-Enshu in 1636.

The gardens of the Hoshun-in monastery are of an entirely different kind. The one on the southern side of the abbot's house was originally most likely also a sand and stone garden. Today however, Chinese campanulae (platycodon glaucum) are growing scattered symmetrically all over the moss covered surface. The monastery dates from the early 17th century. It is however not known when the bell flowers were introduced into



10

mit Moos bedeckte Fläche gleichmässig verstreut chinesische Glockenblumen (*Platycodon glaucum*). Das Kloster entstand im frühen 17. Jahrhundert. Wann die Glockenblumen in den Garten kamen, ist jedoch unbekannt. Er ist in seiner Art einmalig.

Damit beschliessen wir unsere Auslese unter den Gärten des Daitoku-ji. Der japanische Kenner hätte sie vielleicht anders zusammengestellt, wäre vielleicht mehr auf Feinheiten eingegangen, welche man erst bei mehrmaligem Besuch entdecken und richtig bewerten kann.

In dem japanischen Buch über die Gartenkunst, das zu Anfang des letzten Jahrhunderts erschien («Tsukiyama Teizo Den»), wird der Versuch gemacht, die jahrhundertalte Erfahrung in einigen schematischen Darstellungen zusammenzufassen. Es werden zwei Grundtypen unterschieden: «Tsuki-yama» = Hügelgärten und «hira-niva» = ebene Gärten. Beide Typen kann man wieder nach ihrem Reichtum in drei Gruppen einteilen, die mit «shin», «gyo» und «so» bezeichnet werden; shin = reich ausgestaltet, so = mit den einfachsten Mitteln ausgestattet und gyo = zwischen den beiden Extremen drin. Diese Abstufung in den Gestaltungsmitteln sagt aber wenig oder nichts aus über den Wert eines Gartens als Kunstwerk. Der Sandgarten des Ryoan-ji mit seiner 9×23 m grossen Sandfläche, in der 15 Steine in Gruppen von je 7, 5 und 3 Stück mit unüberbietbarer Meisterschaft angeordnet sind, ist vielleicht das berühmteste Beispiel eines auf die einfachsten Ausdrucksmittel beschränkten Gartens von höchster Vollkommenheit; ein Ort der Meditation im Sinne der Zen-Schule, der gegen Ende des 16. Jahrhunderts erbaut worden sein soll.

Das Gegenteil, ein Hügelgarten von grösster Mannigfaltigkeit, ist der Garten der Kaiserlichen Villa Katsura bei Kyoto. Die Kenntnis der Bauten, der Teiche mit ihren Buchten, ihren Inseln und Halbinseln, den verschieden-

(*Platycodon glaucum*), regelmäßig reparties, croissent dans la surface recouverte de mousse. Le monastère fut construit au début du XVII^e siècle, mais il n'est pas possible de dire à quelle période les campanules apparurent dans ce jardin unique en son genre. Notre description des jardins du Daitoku-ji serait ainsi terminée. Le connaisseur japonais les aurait peut-être décrits d'une autre manière, il aurait peut-être relevé d'autres particularités que l'on ne peut découvrir qu'après de nombreuses visites.

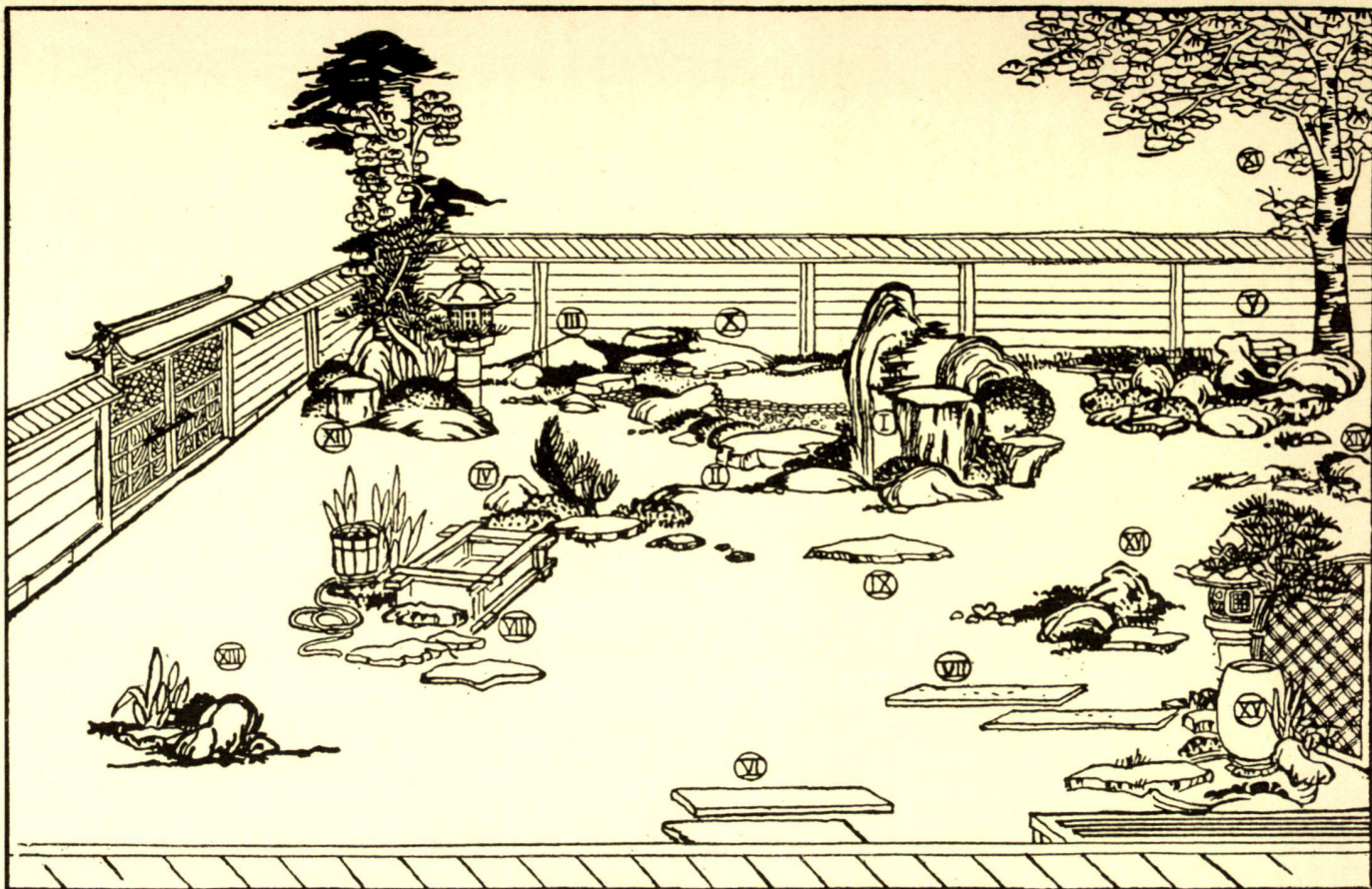
Dans le livre japonais sur l'art des jardins, le «Tsukiyama Teizo Den», paru au début du siècle dernier, il a été fait l'essai de concentrer en quelques esquisses schématiques l'expérience séculaire. Deux types de base ont été nommés: «Tsuki-yama» = jardins en collines, et «hira-niva» = jardins plats. Les deux groupes peuvent être, selon leurs richesses, répartis en trois sous-groupes «shin», «gyo» et «so»; «shin» = richement aménagé, «so» = avec les moyens les plus simples, et «gyo» est un groupe intermédiaire entre les deux extrêmes. Cette échelle des moyens d'aménagement utilisés ne dit cependant rien au sujet de la valeur d'un jardin en tant qu'œuvre d'art. Le jardin de sable du Ryoan-ji, avec sa surface de sable de 9×23 m dans laquelle sont réparties avec une magnifique maîtrise 15 pierres en groupes de 7, 5 et 3 pièces, est probablement l'exemple le plus célèbre d'un jardin de la plus haute perfection réalisé avec les moyens d'expression les plus modestes; il s'agit d'un lieu destiné à la méditation selon l'école Zen et il a dû être construit à la fin du XVI^e siècle.

A l'opposé, il faut citer un jardin en collines très varié, celui de la villa impériale Katsura, à proximité de Kyoto. Les détails des constructions, des étangs avec leurs baies, leurs îles et leurs presqu'îles, des divers ponts, des sentiers empierrés dans les surfaces planes, sur les rives où au travers des tapis de mousse des bosquets, en un mot toute la gamme des

the garden. This garden is unique of its kind. We thus terminate our selection among the gardens of the Daitoku-ji. The Japanese connoisseur might perhaps have compiled them differently, he might have gone in for more subtle details, which one can only discover after several visits in order to evaluate them accurately.

In the Japanese book on horticulture «Tsukiyama Teizo-Den» which came out at the beginning of the last century, an attempt is made to sum up in a few skeletal diagrams the centuries old experience. Two basic types are differentiated: «Tsuki-yama» = hill gardens, and «hira-niva» = level gardens. Both types can again be classified into three groups which are defined by «shin», «gyo» and «so»; shin = turned out elaborately, so = with the most modest means, and gyo = between the two extremes. These gradations in regards to the means of configuration however express little or nothing as to the value of a garden as a work of art. The sand garden of the Ryoan-ji with its surface of sand of 9×23 m, in which 15 stones, in groups of 7, 5 and 3 each, are arranged in unsurpassable mastery, is perhaps the most famous example of a garden of absolute perfection though limited to the simplest means of expression; a place of meditation in the sense of the Zen school, built about the end of the 16th century.

The opposite, a hill garden of the most elaborate diversity is the garden of the imperial Villa Katsura near Kyoto. The buildings, the ponds with their bays, their islands and peninsulas, the variety of bridges, the stepping-stone paths in the level tracts and along the banks of the river or through the moss carpeted woods and what other wondrous details there may be, are known through innumerable illustrations in books and magazines disseminated throughout the world. Although here also the garden sceneries concur to create entireties of the greatest beauty with



11

artigen Brücken, den Trittsteinpfaden in der Ebene und entlang den Ufern oder durch den Moosteppich in den Wäldchen und was der wundervollen Einzelheiten noch mehr sind, ist in unzähligen Bildern, in Büchern und Zeitschriften über die ganze Welt verbreitet. Obwohl auch hier die Gartenbilder sich durch die offenen Schiebewände mit den Innenräumen der Häuser zu Einheiten von grösster Schönheit vermählen, sind es nicht mehr allein für die Betrachtung, sondern auch für intensive Benützung gedachte Gartenräume, eigentliche Landschaften zum Durchwandern und Rasenflächen zum Spielen. Die ersten Bauten und der Garten wurden 1620 begonnen und sporadisch erweitert bis etwa 1663.

Ryoan-ji entstand noch in der Muromachi-Periode. Die Momoyama-Periode 1574–1602 haben wir übersprungen und mit dem Katsuragarten sind wir bereits in der Edo-Periode 1603–1867, bei deren Beginn der Teezeremonienmeister und Gärtner Kobori-Enshu sich auszeichnete. Sein Anteil an der Gestaltung von Katsura wird zwar neuerdings bestritten. Er hat sich aber mit vielen anderen Werken einen Namen gemacht, so auch mit den kaiserlichen Villen Shugakuin und Sento in Kyoto. Shugakuin liegt am Hang des Hiai-Berges, und der oberste der drei Terrassengärten verbindet sich durch wundervolle Fernblicke mit einer einzigartigen grossen Landschaft, obwohl er selbst räumlich klar begrenzt ist wie alle japanischen Gärten. Im Sento-Garten ist seit seiner Erstellung allerlei erneuert und verändert worden, und das Haus, vor dessen Hauptraum der in unserem Bilde gezeigte Teich einst lag, ist verschwunden. Kobori-Enshu wird auch die Vollendung des von Soami begonnenen Gartens Jojuin im Kiymizu-Tempelbezirk bei Kyoto zugeschrieben. Der merkwürdige, unbearbeitete Stein (in der Bildmitte), unter dem man sich einen Denker oder ein Fabeltier vorstellen könnte, stand nach älteren Plänen früher weiter hinten

splendeurs de ce jardin ont été reproduits dans d'innombrables livres et revues du monde entier. Bien qu'ici aussi, l'aspect présenté par les jardins se combine, grâce aux parois coulissantes, en de magnifiques unités avec l'intérieur des maisons, ces surfaces ne sont plus destinées uniquement à la contemplation. Il s'agit de jardins destinés à être parcourus, en somme, de paysage pour la promenade et de places gazonnées pour les jeux. Les premières constructions et le jardin ont commencé à être construits en 1620 et ils furent sporadiquement agrandis jusqu'en 1663 environ.

Ryoan-ji a été construit durant la période Muromachi. Nous n'avons pas mentionné la période Momoyama (1574–1602) et, avec les jardins de Katsura, nous nous trouvons déjà dans la période Edo (1603–1867), au début de laquelle s'est distingué le maître des cérémonies de thé et jardinier Kobori-Enshu. Sa participation à l'aménagement de Katsura a récemment été mise en doute, mais il s'est créé un nom par la réalisation de nombreuses autres œuvres, entre autres les villas impériales Shugakuin et Sento, à Kyoto. Shugakuin est située sur les coteaux du mont Hiai, et le plus élevé des trois jardins en terrasses offre le panorama d'un paysage inoubliable. Comme tous les jardins japonais, il est très clairement délimité. Le jardin de Sento a été modifié et renouvelé depuis sa création, et la maison dont notre illustration montre le local principal, devant lequel se trouve l'étang, a maintenant disparu.

L'on attribue également à Kobori-Enshu la finition du jardin Jojuin, commencé par Soami dans le district des temples Kiymizu, près de Kyoto. La curieuse pierre non travaillée (au centre de la photographie), qui pourrait représenter un penseur ou un animal de fable, était placée plus à gauche, selon d'anciens plans, ce qui était peut-être mieux. Au cours du XVIII^e siècle, ce jardin a été décrit comme l'un des plus élégants.

the interior rooms of the houses through the opened sliding walls, the garden spaces are not only for viewing, but also for intensive use, real landscapes to wander through and lawns to play on. The first buildings and the garden were started in 1620 and sporadically enlarged until about 1663.

Ryoan-ji was built still in the Unromanchi period. We have skipped the Momoyama period 1574 to 1602, and with the Katsura garden we are already in the Edo period of 1603 to 1867, at the beginning of which the master of tea ceremonies and gardener Kobori-Enshu distinguished himself. His participation in the shaping of Katsura however is anew in dispute. He nevertheless has established his name with many other works, so also with the imperial villas of Shugakuin and Sento in Kyoto.

Shugakuin is situated on the slope of Mt. Hiai and the topmost of the three terraced gardens combines most wonderful prospects with a landscape unique in its vastness, although itself it is clearly limited in space, as all Japanese gardens are. Since the building of the Sento garden many things have been altered and renovated, and the house in front of which the pond shown in our illustration was situated has disappeared.

The completion of the Jojuin garden in the Kiymizu temple district, begun by Soami, is also attributed to Kobori-Enshu. The curious, unhewn stone (in the centre of the picture), which one might imagine to be a thinker or a fabulous creature stood formerly, according to old plans, further back to the left, which was perhaps better. In the 18th century this garden was described as one of the most fashionable.

In 1868 begins the restauration under the emperor Meiji. From this last period before modern times, let us mention the Murin-an garden in Kyoto. It was built by Jibei Ogawa by order of field-marshal Yamagata in 1892/93 and belongs to the best known



12

links, was vielleicht besser war. Im 18. Jahrhundert wurde dieser Garten als einer der elegantesten beschrieben.

1868 beginnt die Restauration unter dem Kaiser Meiji. Aus dieser letzten Periode vor der Neuzeit sei der Murin-an-Garten in Kyoto erwähnt. Er wurde von Jibei Ogawa im Auftrag des Feldmarschalls Yamagata im Jahre 1892/93 erbaut und gehört zu den bekanntesten Gärten der Meiji-Periode. Der Kaiser selbst weihte ihm ein kurzes Gedicht über die junge Kiefer, welche er Yamagata schenkte. Damit wollen wir unsere sozusagen im Telegrammstil abgefasste Übersicht über historische japanische Gärten beschliessen und sie einigen neuesten Schöpfungen gegenüberstellen. Der Leser ziehe zunächst den Artikel und die Bilder über das Empfangsgebäude des Bürgermeisters von Osaka zum Vergleich heran. Er wird feststellen können, wie dort der Versuch gemacht worden ist, repräsentative Pflichten, wie sie nach dem Muster der ausserjapanischen Welt dem Bürgermeister einer grossen Stadt obliegen, mit der vornehmen Zurückhaltung zu verbinden, die sich für den gebildeten Japaner geziemt. Es ist eine Aufgabe, deren geistiger Grund eigentlich in einem Widerspruch besteht. Repräsentation einerseits mit Stille, Besinnlichkeit und höchster Einfachheit zusammenzubringen ist fast so, als ob man Feuer und Wasser vereinigen wollte. Man muss es unseren japanischen Kollegen bestätigen, dass sie die schwere Aufgabe mit grossem Geschick lösten.

Einige andere Beispiele, wie etwa der Hof bei der Musikhochschule in Kyoto oder die Pflanzungen beim neuen Olympia-Stadion oder auch die Terrasse beim Kongressgebäude im Uenopark in Tokyo, beweisen eine grosse Sicherheit im Bewältigen vorwiegend formaler Probleme. Das ist fast selbstverständlich bei der jahrhundertalten ausgezeichneten ästhetischen Schulung, die — so weit eine kurze Beobachtung ein Urteil er-

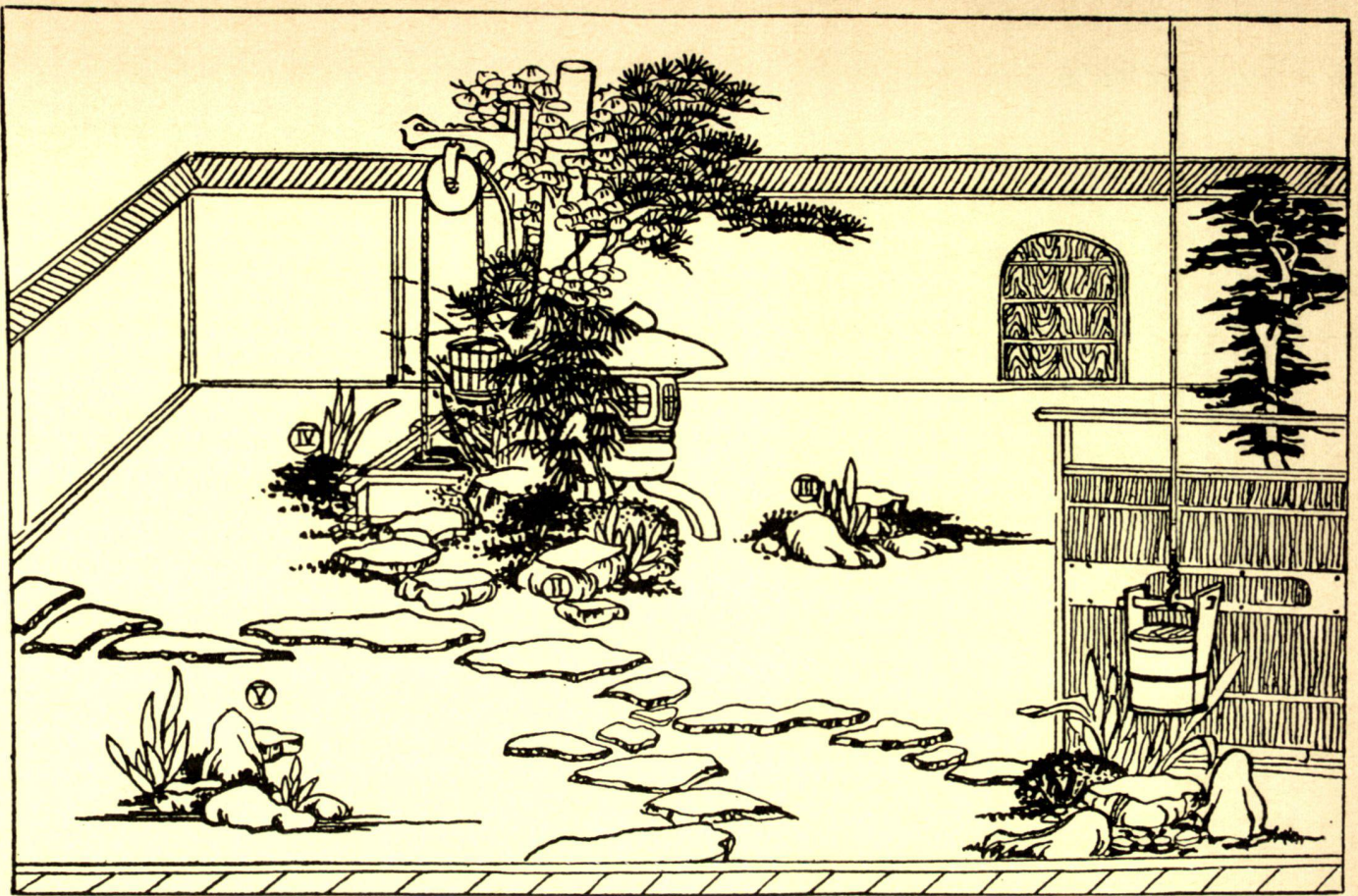
En 1868 commence la restauration, sous l'Empereur Meiji. Le jardin Murin-an, à Kyoto, a été construit durant cette dernière période, avant les temps modernes. Il a été aménagé par Jibei Ogawa en 1892-1893 sur l'ordre du maréchal Yamagata et appartient aux plus remarquables jardins de la période Meiji. Le Mikado lui-même lui dédia une petite poésie, écrite sur les jeunes pins offerts à Yamagata. Nous allons clore notre aperçu en « style télégraphique » sur les jardins historiques japonais et décrire, à titre de comparaison, quelques-unes des créations les plus modernes. Le lecteur est prié de se reporter, en premier lieu, à l'article et aux photographies concernant la maison de réception du maire d'Osaka. Il pourra voir de quelle manière y a été tenté l'essai d'unir les devoirs représentatifs incombant, selon l'exemple du monde occidental, au maire d'une grande cité avec la noble retenue du Japonais cultivé. La tâche d'amalgamer ensemble les devoirs de représentation avec la tranquillité, la méditation et la simplicité — facteurs dissemblables —, peut paraître aussi impossible que celle d'unir l'eau et le feu. Il faut cependant reconnaître que nos collègues japonais ont solutionné ce grand problème avec beaucoup d'habileté.

Quelques autres exemples, comme la cour de la Haute Ecole de Musique, à Kyoto, ou les plantations du nouveau stade olympique, ainsi que la terrasse près du Bâtiment du Congrès, dans le parc Ueno, à Tokyo, montrent une grande sûreté dans le solutionnement de problèmes principalement formels. Cela est plus que compréhensible, étant donné la formation esthétique reposant sur des principes plusieurs fois centenaires qui — ce pour autant qu'une brève observation permet de le constater — est très répandue dans le peuple. L'expérimentation dans le domaine du formel peut conduire à des aberrations, dont l'une, à notre avis, est la cour intérieure avec des polypes foncés dans du sable râtelé.

gardens of the Meiji period. The emperor himself dedicated to it a short poem about the young pine tree he presented to field-marshal Yamagata.

Therewith we shall terminate our rather in telegram style compiled survey of historical Japanese gardens, and introduce you to some of the latest creations. First of all the reader should, in order to draw a comparison, take the article and the illustrations concerning the reception building of the mayor of Osaka. He will thus be able to observe how there the attempt has been made to combine representative obligations, as they are expected by the non-Japanese world from the mayor of a large town, with the distinguished and discreet reserve that is befitting the well-bred Japanese. It is a task, the spiritual foundation which really consists of a contradiction. To combine representative display on the one hand with calm, reflectiveness and utmost simplicity on the other is almost like mixing fire with water. One must acknowledge that our Japanese colleagues have solved this difficult problem with great skill.

A few other examples, as for instance the court at the academy of music in Kyoto or the plantings at the new Olympic stadium or also the terraces at the congressional building in the Ueno park in Tokyo, prove a great assurance in overcoming mainly formal problems. That is well-nigh a foregone conclusion, considering the centuries old excellent schooling in aesthetics which—as far as a brief observation permits a judgment—is widely dissipated throughout the people. Experimentation in the province of the formal can also lead to mistakes, thus at all events we sense the inner court with the dark polyps in the raked sand. The real danger however lies not in such leaps out of the aesthetic, it lies rather therein, that the formal and decorative becomes an end in itself and this all the more so as our Japanese col-



13

laubt — weit im Volke verbreitet ist. Das Experimentieren im Bereich des Formalen kann auch zu Entgleisungen führen. So empfinden wir wenigstens den Innenhof mit den dunklen Polypen im gehärteten Sand. Die eigentliche Gefahr liegt aber nicht bei solchen Seitensprüngen aus der Ästhetik hinaus. Sie liegt wohl eher darin, dass das Formale und Dekorative zum Selbstzweck wird, und sie ist um so grösser, als sich unsere japanischen Kollegen gerade darin mit Recht sicher und stark fühlen.

Le danger effectif ne réside cependant pas dans ces faux-pas hors de l'esthétique. Il se situe plutôt dans le fait que le formel et le décoratif deviennent des buts en eux-mêmes et il est d'autant plus grand que nos collègues japonais s'estiment, avec droit d'ailleurs, très sûrs et forts dans la matière.

leagues feel themselves, quite rightly, proficient and confident.

Am IFLA-Kongress fand in Kyoto ein Symposium über den japanischen Garten statt. Wir greifen aus dem Gespräch eine Frage heraus, welche der verdienstvolle Kongress-Sekretär Herr Kuro Kaneko an die Anwesenden stellte: «Können Sie den japanischen Gartenstil im modernen individuellen und sozialen Leben anwenden?» Darauf möchten wir vom Standpunkt des Europäers aus mit einem klaren Nein antworten, und zwar aus folgenden Gründen:

1
Beton, Eisen und Glas haben bald die ganze Welt im Bauen gleichgeschaltet. Macht man die Städte interessanter, wenn man private und öffentliche Gärten in japanischem oder irgend einem andern Stil über alle Länder hinweg gleichschalten würde?

2
Wenn man einen Stil zum Exportartikel macht, hat man ihn bereits von seinen Grundlagen losgelöst, Inhalt und Form getrennt, den Geist verleugnet und das, was ihn verkörperte, zum Modeartikel gemacht, mit dem man heute renommiert und ihn morgen zu den abgetragenen Lumpen wirft.

3
Wenn sich ähnliche Probleme international stellen, so wäre es unseres Erachtens allein richtig, wenn deutsch, französisch, englisch,

Lors du Congrès de l'IFLA, un symposium sur le jardin japonais eut lieu à Kyoto. De la discussion, nous extrayons une question posée aux participants par le dévoué secrétaire du Congrès, Monsieur Kuro Kaneko: «Peut-on appliquer le style jardinier japonais dans la vie moderne individuelle et sociale?» Nous y répondrons, partant du point de vue européen, par un «non» très clair, et cela pour les raisons suivantes:

1
Le béton, le fer et le verre ont placé au même niveau la construction dans le monde entier. Rend-on les villes plus intéressantes si l'on aménage les jardins publics et privés dans le style japonais ou tout autre style d'une manière unifiée pour tous les pays?

2
Si l'on fait d'un style un article d'exportation, on l'a déjà détaché de ses bases, séparé le contenu et la forme, renié l'esprit qui le personnifiait, on en a fait un article de mode recherché aujourd'hui et rebuté demain.

3
Si de tels problèmes se posaient sur le plan international, il serait seulement juste à notre avis que luttent pacifiquement allemands, français, anglais, russes, américains, japonais, etc., afin de trouver la solution idéale dans chaque pays.

At the IFLA congress in Kyoto a symposium on the Japanese garden took place. We take one question out of the discussion which the praiseworthy secretary of the congress Mr. Kuro Kaneko put to the assembly: "Can you make use of the Japanese style of garden in the modern individual and social life?" To that, from the point of view of the European, we would like to answer with a clear NO and that for the following reasons:

1
The use of concrete, steel and glass has resulted in conformity of building all over the world. Would the towns be made more interesting if private and public gardens were laid out in all countries according to the Japanese, or any other, pattern?

2
If one makes a style an article for exportation, one has already loosened it from its foundation, separated substance and form, disowned its spirit and made that which embodied it into an article of fashion of which one boasts today and which is discarded tomorrow.

3
If similar problems arise internationally, it would be, in our opinion, the only proper way if English, French, German, American, Russian, Japanese, etc. would vie in friendly competition to find the ideal solution in each

- 8 Schema-Darstellung aus dem Werk Tsukiyama Teizo-Den. Tsuki-yama, der Hügelgarten im Shin-Stil d. h. reich ausgestattet
- 9 Schema-Darstellung aus dem Werk Tsukiyama Teizo-Den. Tsuki-yama, der Hügelgarten im Gyo-Stil, d. h. bescheidener ausgestattet
- 10 Schema-Darstellung aus dem Werk Tsukiyama Teizo-Den. Tsuki-yama, der Hügelgarten im So-Stil, d. h. mit der einfachsten Ausstattung
- 11 Schema-Darstellung aus dem Werk Tsukiyama Teizo-Den. Hira-niva, ebener Garten im Shin-Stil
- 12 Schema-Darstellung aus dem Werk Tsukiyama Teizo-Den. Hira-niva, ebener Garten im Gyo-Stil
- 13 Schema-Darstellung aus dem Werk Tsukiyama Teizo-Den. Hira-niva, ebener Garten im So-Stil

- 8 Présentation schématique tirée de l'œuvre «Tsukiyama Teizo-Den». Jardin à collines du style Shin, c'est-à-dire richement aménagé
- 9 Présentation schématique tirée de l'œuvre «Tsukiyama Teizo-Den». Tsuki-yama, le jardin à collines du style Gyo, c'est-à-dire moins richement aménagé
- 10 Présentation schématique tirée de l'œuvre «Tsukiyama Teizo-Den». Tsuki-yama, le jardin à collines du style So, c'est-à-dire avec l'aménagement le plus simple
- 11 Présentation schématique tirée de l'œuvre «Tsukiyama Teizo-Den». Hira-niva, jardin plat du style Shin
- 12 Présentation schématique tirée de l'œuvre «Tsukiyama Teizo-Den». Hira-niva, jardin plat du style Gyo
- 13 Présentation schématique tirée de l'œuvre «Tsukiyama Teizo-Den». Hira-niva, jardin plat du style So

- 8 Diagram taken from the work Tsukiyama Teizo-Den. Tsuki-yama, the hill garden in the Shin style, i. e. elaborately turned out
- 9 Diagram taken from the work Tsukiyama Teizo-Den. Tsuki-yama, the hill garden in the Gyo style, i. e. moderately turned out
- 10 Diagram taken from the work Tsukiyama Teizo-Den. Tsuki-yama, the hill garden in the So style, i. e. very modestly turned out
- 11 Diagram taken from the work Tsukiyama Teizo-Den. Hira-niva, level garden in the Shin style
- 12 Diagram taken from the work Tsukiyama Teizo-Den. Hira-niva, level garden in the Gyo style
- 13 Diagram taken from the work Tsukiyama Teizo-Den. Hira-niva, level garden in the So style

russisch, amerikanisch, japanisch usw. in einem friedlichen Wettstreit um die vollkommenste Lösung in jedem Land gerungen würde.

Damit ist aber auch schon gesagt, dass die Japaner selbst auf die Frage ihres Kollegen mit Ja antworten könnten. Ob sie es tun, liegt in ihrem Ermessen. Wir wagen angesichts der japanischen Gartenkultur in der Vergangenheit und Gegenwart nicht, Ratschläge zu erteilen. Wir möchten nur wünschen, dass sie auch für die Gegenwartsaufgaben zu ihrer und unserer Freude typisch japanische Lösungen finden würden.

Zum Schluss möchten wir noch eine kleine, doch ernsthafte Warnung an unsere japanischen Freunde richten. Seid vorsichtig, was Ihr uns in unserer westlichen Welt abguckt. Es sind nicht alle photogenen Werke bei uns auch die Früchte einer gründlichen Denkarbeit. Dies gilt besonders für das Grün im Zusammenhang mit der platzsparenden Miethausbauerei und für den Propagandarummel, der um die unkindlichen, aber auf der Photo um so gerissener aussehenden Kinderspielplätze gemacht wird. Man muss die in unserer Industriestadtgesellschaft sich stellenden Probleme möglichst unvoreingenommen von Grund auf überdenken und dabei den Menschen auf seinem mühsamen Weg zur Wiedergeburt als geläutertes Wesen im buddhistischen Sinne oder zum Ebenbild Gottes im christlichen Sinn nicht ausser acht lassen.

Cela peut également signifier que les Japonais pourraient répondre affirmativement à la question de leur collègue. Ce cas est laissé à leur libre appréciation. Nous n'avons pas à donner de conseils relatifs à l'art jardinier japonais du passé et du présent. Nous souhaitons seulement qu'ils trouvent, à leur grande joie et à la notre aussi, des solutions typiquement japonaises pour leurs tâches actuelles.

En terminant, nous aimerions adresser une petite, mais sérieuse mise en garde à nos amis japonais. Soyez prudents avec ce que vous auriez l'intention de copier de notre monde occidental. Toutes les œuvres photogéniques ne sont pas, chez nous non plus, les fruits d'une profonde réflexion. Cela est principalement valable pour les surfaces de verdure en corrélation avec la construction de casernes destinées à économiser du terrain et pour la propagande tapageuse faites au sujet des jardins d'enfants, si représentatifs en images, mais si peu conformes aux aises de nos petits. Les problèmes qui se posent dans nos villes industrialisées doivent faire l'objet de réflexions de base nullement influencées, réflexions dans lesquelles l'homme ne doit pas être oublié dans la voie pénible qui le conduit à la réincarnation en un être purifié selon la doctrine bouddhiste ou comme image de Dieu dans le sens chrétien.

respective country.

However be it already said that the Japanese themselves could answer to the question of their colleague with YES. Whether they do so is a matter for them to determine. Considering Japanese horticulture in the past and the present, we dare not give any advice. We can only wish that they would also solve their present day problems, to their as well as our satisfaction, in typical Japanese style. In conclusion we can't refrain from addressing a little but serious warning to our Japanese friends. Be wary of what you learn by looking at our western world. All photogenic works here are not always the fruit of well grounded brain-work. That goes especially for the green spaces in connection with the space saving apartment house construction and the propaganda racket which is being made around the often unsuitable, but on the photo all the more attractive looking childrens playgrounds. One must ponder well and thoroughly and if possible without prejudice the problems arising in our industrial town communities, and at the same time not lose sight of man on his arduous way to regeneration as a purified being in the Buddhistic sense, or as God's image in the sense of Christianity.

R. A.

14
Der Kikyogarten im Hoshun-in-Kloster im Daitoku-ji-Klosterbezirk. Kikyo = chinesische Glockenblume, *Platycodon glaucum*

15
Ryoan-ji bei Kyoto ist vielleicht der berühmteste Garten der Zenschule. Er enthält drei Gruppen von je sieben, fünf und drei Steinen, von denen auf unserem Bild die beiden letzteren sichtbar sind

16
Im Garten der kaiserlichen Villa Katsura in Kyoto. Das Teehaus Shokintei im Hintergrund

14
Le jardin Kikyo du monastère Hoshun-in, dans le district monastique de Daitoku-ji. Kikyo = campanule chinoise, *Platycodon glaucum*

15
Ryoan-ji, près de Kyoto, est probablement le jardin le plus célèbre de l'école Zen. Il comprend trois groupes de sept, cinq et trois pierres. Les deux derniers groupes sont visibles sur notre photographie

16
Dans le jardin de la villa impériale Katsura, à Kyoto. A l'arrière-plan la maison de thé Shokintei

14
The Kikyo garden in the Hoshun-in monastery in the Daitoku-ji monastery district. Kikyo = chinese bell-flower, *platycodon glaucum*

15
Ryoan-ji near Kyoto is perhaps the most famous garden of the Zen school. It contains three groups of seven, five and three stones each, of which the two latter ones are visible in our picture

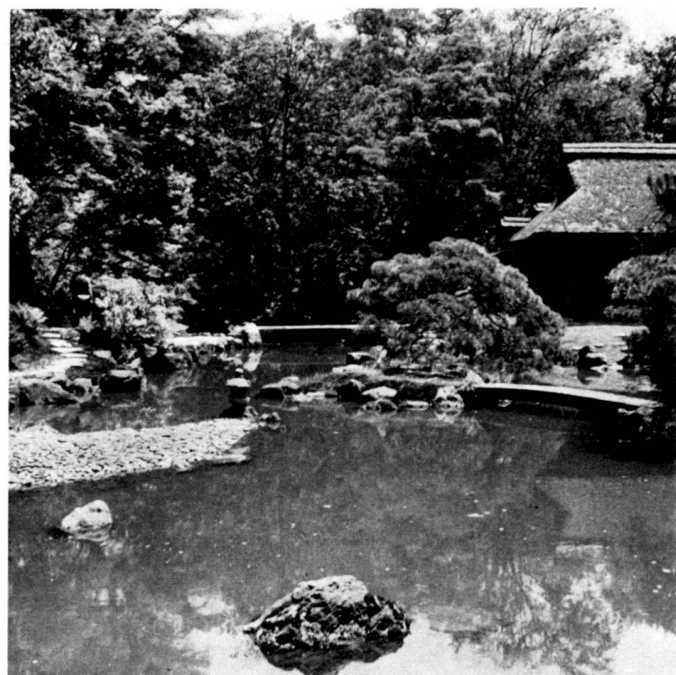
16
In the garden of the imperial villa Katsura in Kyoto. The tea-house Shokintei in the background



14



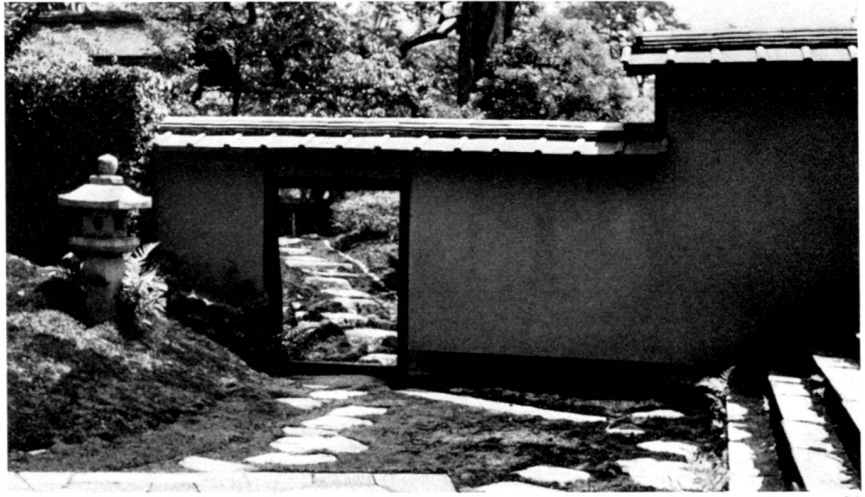
15



16



17



20



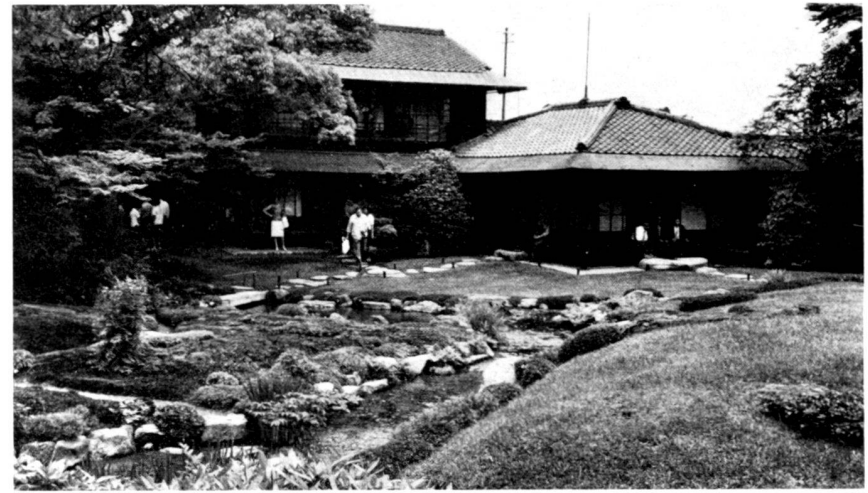
18



21



19



22



23

17
Neuer Innenhof in einem japanischen Gebäude
18
Ein Teilstück aus den Pflanzungen beim neuen Olympia-Stadion in Tokyo. Die Modellierung wurde mit geschnittenen Azaleen hergestellt
19
Die Terrasse beim Kongress-Gebäude im Uenopark in Tokyo
20
Am Eingang zur kaiserlichen Villa Katsura in Kyoto
21
Die Yoshi-jima-Insel im südlichen Teich des Gartens zum kaiserlichen Sento-Palast in Kyoto
22 + 23
Der Murin-an Garten in Kyoto
24
Der Jojuin-Garten im Kiyomizu-Tempelbezirk bei Kyoto
25
Grundskizze zum Jojuin-Garten

17
Nouvelle cour intérieure dans un bâtiment japonais
18
Une partie des plantations près du nouveau Stade Olympique, à Tokyo. Le modelage a été composé au moyen d'azalées coupées
19
La terrasse près du Bâtiment du Congrès, dans le parc Ueno, à Tokyo
20
A l'entrée de la villa impériale Katsura, à Kyoto
21
L'île de Yoshi-jima, dans l'étang sud du jardin du Palais impérial de Sento, à Kyoto
22 + 23
Le jardin de Murin-an, à Kyoto
24
Le jardin Jojuin, dans le district des temples de Kiyomizu, à Kyoto
25
Croquis du jardin Jojuin

17
New inner court in a Japanese building
18
Section of the plantings at the new Olympian stadium in Tokyo. The patterning was effected with trimmed azaleas
19
The terrace near the congress building in the Ueno park in Tokyo
20
At the entrance to the imperial villa Katsura in Kyoto
21
The Yoshi-jima island in the southern pond of the garden of the imperial Sento palace in Kyoto
22 + 23
The Murin-an garden in Kyoto
24
The Jojuin garden in the Kiyomizu temple district near Kyoto
25
Ground sketch to the Jojuin garden



24



25